

Inschriftliches

Autor(en): **Meisterhans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **6 (1888-1891)**

Heft 24-2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

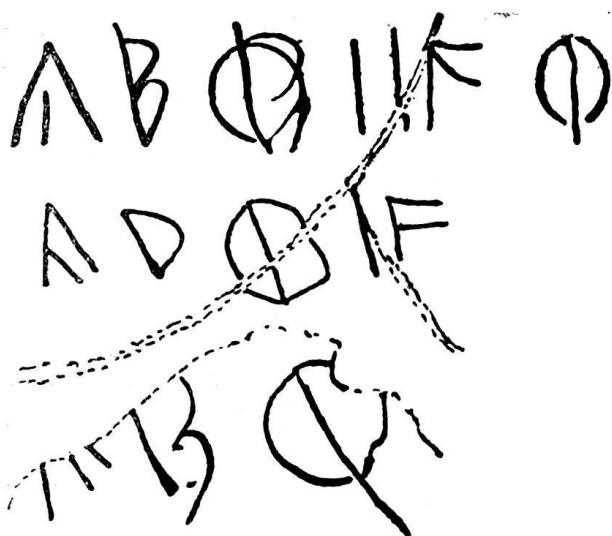
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inchriftliches.

a) Aus Petinesca.

Petinesca war, den alten Reisebüchern (Itinerarium Antonini und Tabula Pentingeriana) zufolge eine römische Station zwischen Aventicum und Solothurn. Sie lag westlich vom Zusammenfluss von Aare und Zihl, am Fusse des Jens- oder Studenberges. Herr Eugen Schmid in Diesbach hat in seiner Sammlung manch interessantes Stück von hier. 1871 grub er vier Bruchstücke von Römerziegeln (Leistenziegel) aus, welche Schreibversuche eines A-B-C-Schützen enthielten. Es ist der erste derartige Fund aus römischen Ruinen der Schweiz.



Also drei Alphabete! Die zwei ersten Zeilen (drei erste Bruchstücke) gehören zu einem und demselben Ziegel. Die dritte Zeile (viertes Bruchstück) kann möglicherweise von einem andern Ziegel stammen. A hat die gewöhnliche Form der Majuskul-Kursive. C und D sind in allen drei Alphabeten zusammengezogen zu *einem* Zeichen, einem griechischen Φ ähnlich, wie auf mehreren Alphabeten von Pompeji, die auch mit dem Stift eingekratzt sind (C I L . IV, 2420. 3209. 3211. 3222). E zeigt, wenigstens in der ersten Zeile, die bekannte kursive Form der zwei

Striche ||. Der Buchstabe B, wie er uns in Zeile 2 begegnet, ist schon bekannt aus den pompejanischen Alphabeten 3212 und 3213. Kurz, die Inschrift dürfte uns in paläographischer Hinsicht kaum etwas Neues lehren. Die Alphabete wurden in den noch weichen Thon mit einem Griffel oder Stift eingekratzt, ehe der Ziegel in den Ofen kam. Beim Buchstaben D der ersten Zeile glitschte der Schreibende zweimal aus. Wer war es wohl, der die Alphabete hinkratzte? Der erste Gedanke ist an den Ziegelstreicher oder dessen Lehrjungen. Vielleicht aber waren es auch nur vorbeigehende Schulkinder. Denn die Ziegel wurden damals, wie es scheint, nicht in hohen Stockwerken, sondern zu ebener Erde getrocknet. So erklärt man wenigstens das überaus häufige Vorkommen von Hund- und Schweinfuss-Abdrücken auf römischen Dach- und Bau-Ziegeln. Sei dem nun wie ihm wolle, sicher sind unsere Alphabete von Petinesca Schulreminiscenzen. Bis jetzt war aus römisch Helvetien nur wenig bekannt, was auf *Schule und Schulbetrieb* hinweist. Es waren die Virgilverse Aeneis XI, 1—2, auf einem Ziegel von Tasgetium (Inscr. conf. Helv. 273); ferner der »juvenis eruditus« vom Genfersee J. C. H., 117) und die Professoren von Aventicum (J. C. H., 164).

Durchmustern wir die übrigen Fundstücke aus Petinesca in der Sammlung des Herrn Schmid, so lesen wir auf dem Ausguss eines Gefässes die Stempelinschrift . . . MODO und auf einem Amphoren- oder Krughenkel den etwas verblassten Töpfernamen CS(EMF?).

Wichtiger jedoch ist ein Ziegelstück mit der Aufschrift: L XXI C (= legio XXI C).

Dieser Ziegel beweist, dass gleich wie in Aventicum, so auch in dieser Zwischenstation ein Posten der 21. Legion stand. Schon *Albert Jahn* (der Kanton Bern, antiquarisch-topographisch beschrieben, p. 50—51) erwähnt ein nahe an der Ringmauer von Petinesca ausgegrabenes Ziegelstück, welches die Zahl einer Legion getragen haben und in's Museum zu Mannheim gewandert sein soll. *Baron de Bonstetten* (*Carte archéol. du canton de Berne*, 1876) nennt geradezu einen Ziegel mit der oben angegebenen Aufschrift, vielleicht ist es eben unser Stück.

b) Legionsziegel aus Kloten (Ct. Zürich).

In der Sammlung von Herrn Kulturtechniker *Rödiger* in Bellach ist ein Ziegel-fragment aus der Gegend von Kloten mit der Inschrift L XXI · S · Der Rest (C. VI) ist abgebrochen. Vom C ist nur noch ein Stück vorhanden. MEISTERHANS.

96.

Zu einer Inschrift aus Baulmes, Ct. Waadt.

Es ist im »Anzeiger« I (1855), S. 8, 23 f. über eine Grabschrift aus Baulmes berichtet worden, deren Schluss ein besonderes Interesse darbietet. Eine Abbildung ist dort beigegeben. Sie zeigt einen wie absichtlichen Wechsel in den Formen derselben Buchstaben und wird dem 8. bis 9. Jahrhundert zugeschrieben. Viel Aehnlichkeit, im Schriftearakter und zum Theil im Formular, zeigt eine Wormser Inschrift, welche Kraus in den kürzlich erschienenen Inschriften der Rheinlande Nr. 29 publicirt hat.

Der Text aus Baulmes lautet (in gewöhnlicher Schreibung):

† SVB TITOLO HVNC
 QVIISCET LANDOALDA VIRGO
 CVIVS ANIMA REQVIEM POS
 SEDEAT AETERNAM AMEN
 EGO GVNDERICVS PERE
 GRINVS IN TERRA ALIENA FECIT

Da sich der Stifter des Steins als *peregrinus* bezeichnet, ist zunächst an die Pilgerinschriften gedacht worden, deren seit dem christlichen Alterthum eine Anzahl erhalten ist. Man hat daran erinnert, dass Baulmes an der alten römischen Strasse von Yverdon nach Besançon lag und Pilgern Zuflucht bot. Eine andere Auffassung geht dahin, der Ausdruck sei bildlich zu verstehen; der Pilger im fremden Lande bedeute den durch den Verlust Verwaisten.

Allerdings lassen sich für die letztere Annahme alte Zeugnisse beibringen. Die Weltflucht der alten Christen hat sich früh in das Bild der Pilgerfahrt gekleidet. Dahin gehören schon die Stellen 1. Petri 1, 1, 17; 2, 11, hier die Mahnung: »Ihr Geliebten, ich ermahne euch als Fremdlinge und Pilger, enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet euern Wandel unter den Heiden löblich« u. s. w. Auch in einer Inschrift aus Chiusi scheint der übertragene Sinn vorzuliegen: AVRELIVS MELETIVS INFANS CRISTAEANVS FIDELIS PEREGRINVS.